

# Eine Sprache zu gebrauchen [...]

Autor(en): **Noth, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421061>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Antwort:* Beides ist richtig. Die Form mit *ist* ist sprachgeschichtlich älter und heute auf den Süden des deutschen Sprachgebietes beschränkt (Süddeutschland, Österreich und Schweiz). Hier gilt sie aber noch sehr stark und kann durchaus auch im gepflegtesten Stil verwendet werden. Die Form mit *hat* stammt aus Norddeutschland, hat aber — wie vieles ursprünglich Norddeutsche — seit dem 18. Jahrhundert gesamtdeutsche Geltung erlangt. Wenn Sie also ein ganz neutrales Deutsch schreiben wollen, wählen Sie „*hat* gestanden“; sonst dürfen Sie ruhig „*ist* gestanden“ schreiben, Sie sind mit Wienern, Münchnern und Stuttgartern in guter Gesellschaft.

### Fräulein

*Wird bei „Fräulein“ das weibliche Pronomen verwendet?*

*Antwort:* Das *grammatische* Geschlecht ist das sächliche, also immer *das* (nur mundartlich *die*) Fräulein. Das *natürliche* Geschlecht dringt dann aber doch auch durch, und zwar bei den Pronomen: *Ihre* Fräulein Tochter ist zwar noch nicht zu empfehlen; aber Sie können ohne

weiteres sagen: „Gestern traf ich Fräulein Huber. *Sie* sah schlecht aus. *Ihre* Mutter liegt im Sterben.“ Hier würde ein Festhalten am grammatischen Geschlecht („*Es* sah . . . *Seine* Mutter . . .“) doch sehr gesucht wirken.

### Status

*Eine Gerichtsbehörde fragt: Heißt der Genitiv von Status „des Statusses“ oder „des Status“?*

*Antwort:* Es gibt nur *Status*, da Formen wie *Statusses*, *Zirkusses*, *Kassuses*, die an sich gebildet werden könnten (oder sogar müßten), allzu schwerfällig klingen.

### Testatorin

*Heißt die weibliche Form von Testator „die Testatorin“?*

*Antwort:* Warum nicht? Wir haben im Deutschen die *Direktorin*, *Rektorin*, *Doktorin*, *Pastorin*, *Agitatorin* . . . Statt *Testator*, *Testatorin* kann man aber auch die deutschen Wörter *Erblasser*, *Erblasserin* verwenden.

*Eine Sprache zu gebrauchen ist noch längst nicht dasselbe, wie sie zu gestalten. Die Sprache ist letztlich nie wirklich Dienerin des Autors, sie ist und bleibt seine Herrin.*

*(Aus: Erich Noth, Erinnerungen eines Deutschen. — Der 1919 geborene Schriftsteller mußte Deutschland im Jahre 1933 verlassen und fand vorübergehend in Frankreich eine neue Heimat. Er begann dort französisch zu schreiben und als Vermittler zwischen deutscher und französischer Kultur zu wirken.)*